Kreisjägerschaft und Hegering fordern den Schutz des Wildes ein

Appell Hunde an die Leine und weg mit alten Zäunen

Bad Sobernheim/Kreis Bad Kreuznach. In einem gemeinsamen Appell ruft die Jägerschaft des Kreises und des Hegerings Bad Sobernheim Grundeigentümer und Hundehalter zu mehr Rücksicht auf Wildtiere auf. „In den vergangenen Wochen ist vermehrt vor allem Rehwild in Zäunen und durch hetzende Hunde qualvoll verendet. Wir bitten daher erneut, nicht mehr benötigte Zäune abzubauen", schreibt Klaus Nieding, Vorsitzender beider Organisationen.

„Wir haben Verständnis dafür, wenn vor allem Waldbesitzer ihre Kulturen mit Schutzzäunen vor Wildverbiss schützen wollen", schreibt Nieding in einer Presseerklärung. Wenn die Jungbäume dann aber aus dem Äser der Wildtiere gewachsen und die Zäune aufgrund der Sekundärvegetation wie Hecken eingewachsen seien, stellten sie oft Todesfallen für die Wildtiere dar. Die Tiere verhedderten sich beim Versuch, die Zäune zu überspringen, im Drahtgeflecht und verendeten erst nach einem qualvollen tagelangen Todeskampf. Eine Rehricke hatte den Kopf in der Drahtschlinge und kam nicht mehr aus eigener Kraft aus der Falle; überdies habe es sich um ein trächtiges Stück gehandelt.

Hetzende Vierbeiner stellen verschreckten Tieren nach

Auch frei laufende und wild hetzende Hunde seien eine Gefahr für die Wildtiere. „Es haben mir mehrere Revierinhaber Fälle von von Hunden zu Tode gehetztem Rehwild gemeldet. Wenn wir Jäger die Hundehalter auf frei laufende Hunde ansprechen, hören wir stets stereotyp, dass der jeweilige Hund niemals jagen würde." Dabei sei das ein angewölftes Verhalten, das zum Teil lange verborgen sei und beim Auftreten eines bestimmten Schlüsselreizes – etwa erstmals nahe am Hund flüchtendes Wild – ausbreche. Natürlich verstünden die Jäger, dass Hunde auch frei laufen müssten: „Wir haben ja selbst unsere Jagdhunde, die wir ausführen." Aber von April bis Mitte Juni, der sogenannten Brut- und Setzzeit, solle man als Hundebesitzer so verantwortungsvoll sein, dass „Fiffi" angeleint in Feld und Flur unterwegs ist, so Kreisjägervorsitzender Nieding weiter.

In April und Mai sind vor allem auch die Jungtiere gefährdet

Vor allem das Rehwild sei in den Monaten April und Anfang Mai trächtig und könne nicht schnell genug vor hetzenden Hunden flüchten. In Mai/Juni setzten die meisten Wildtiere ihre Jungen, die dann besonders gefährdet seien.

Vermeintlich „verwaiste" Jungtiere sollten Spaziergänger übrigens niemals anfassen. Insbesondere Rehwild habe aus Schutz der Kitze vor Beutegreifern die Strategie, die Jungtiere, die noch über keinen Eigengeruch verfügten, allein in Wiesen abzulegen. Die Ricke suche das Kitz nur für einige wenige Zeiten am Tag zum Säugen auf. Fasse der Mensch ein Kitz an, nehme es die menschliche Witterung an. Die Rehmutter meide es daraufhin: „Ein qualvolles Verhungern ist die Folge."

Weitere Infos im Internet:
www.jagd-naheland.de